festivitad a caschun dil dieschavel aniversari dalla sculptura OGNA da Matias Spescha a Trun, 16.09.2023

Sehr geehrter Herr Markus Hilfiker, Stiftungsratspräsident OGNA
Stimada dunna Venice Spescha, Stiftungsrätin, Tochter des Künstlers Matias Spescha
Stimada dunna Erica Cavegn-Pfister, vicepresidenta, Vischnanca da Trun
Geschätzte Anwesende, stimadas dunnas e stimads signurs
Stimà Gieri Spescha, cumember dal cussagl da fundaziun OGNA

OGNA: in pitschen guaud d'ogna a l'ur da Trun ha dà il num a questa ovra – in'ovra ch'ins po designar sco ierta artistica da Matias Spescha.
OGNA: ein einfaches Erlenwäldchen am Rande von Trun gab diesem Werk den Namen – einem Werk, das man als künstlerisches Vermächtnis von Matias Spescha bezeichnen kann.

Matias Spescha gehört zu den bedeutendsten Schweizer Künstlern unserer Zeit. So war schon die Einweihungsfeier seines Werkes hier in Trun vor 10 Jahren ein grosser Moment: ein grosser Moment für Trun, für Graubünden und für die Kunst in unserem Lande. Inzwischen ist Trun zu einem Mekka der Kunst in Graubünden geworden.
Jau ma legrel da pudair beneventar Vus, preziadas dunnas e stimads signurs, qua en il num da la Regenza grischuna. Sco minister da cultura hai jau spezialmain plaschair, ch'il giavisch fervent da Matias Spescha vegn adempli gia dapi 10 onns.
Ich freue mich, dass ich Sie, meine Damen und Herren, hier im Namen der Bündner Regierung begrüssen darf. Als Kulturminister freut es mich ganz besonders, dass schon seit 10 Jahren Bestand hat, was sich Matias Spescha sehnlichst wünschte.

Nur dank grossem Engagement und tatkräftiger Hilfe konnte dies gelingen und strahlt noch heute so frisch und neu wie bei seiner Einweihung. Unser Kanton hat mit OGNA eine besondere Kulturstätte erhalten. Mit dem in diesem Sommer eröffneten SPAZI SPESCHA hat Trun einen weiteren Anziehungspunkt gewonnen. – Und wir alle wissen, dass es damit noch nicht getan ist. Trun Cultura hat weitere grosse Pläne und sich ein engagiertes Programm auf die Fahne geschrieben.

Wenn wir auf die Landkarte Graubündens schauen und wissen wollen, wo man herausragende Kunst entdecken kann, so gibt es heute mehrere Zentren:

- Da ist Chur mit dem Bündner Kunstmuseum
- Da ist das Bergell mit der Künstlerfamilie Giacometti
- Da ist Davos mit dem Kirchner-Museum
- Da ist das Engadin mit dem Segantini-Museum, den internationalen Galerien, dem Muzeum Susch und dem Schloss Tarasp
- Und da ist nun auch die Surselva mit OGNA und dem SPAZI SPESCHA und weiteren Sehenswürdigkeit

Quai èn tschintg magnets culturals, dals quals nus essan loschs.
Ultra da quests centers datti dentant er numerusas iniziativas en differentas valladas, che nus stimain fitg e ch'il chantun promova. Quai considerain nus sco obligaziun e da quai essan nus loschs.
Das sind fünf grosse Kultur-Magnete, auf die wir stolz sind.
Neben diesen Zentren gibt es aber auch zahlreiche Initiativen in verschiedenen Tälern, die wir alle sehr schätzen und von Seiten des Kantons fördern. Das erachten wir als eine Verpflichtung und darauf sind wir stolz.

Wenn ich am Anfang ganz unbescheiden behauptete, dass OGNA für Trun, für Graubünden und für die Schweiz von besonderer Bedeutung ist, so hat das nichts mit Chauvinismus zu tun, sondern mit der anerkannten Bedeutung des Künstlers Matias Spescha: Gebürtig in Trun und mit seinem Heimatdorf immer eng verbunden, kennzeichnet ihn ein charakteristisches Bündner Schicksal: Er musste weggehen, um in der Fremde die Freiheit seiner Kunst zu finden, und dort in der Ferne, in Paris, ist er bekannt geworden. Bereits 1959 wurde er von der Kulturzeitschrift DU unter den „black horses“ genannt: den jungen, noch unbekannten Schweizer Künstlern, denen die Zukunft gehören sollte.

Matias Spescha gehörte tatsächlich die Zukunft. Er feierte in den 1960er-Jahren erste wichtige Erfolge als Maler. Es folgten Ausstellungen und Ankäufe seiner Werke von den bedeutendsten Kunstmuseen der Schweiz. Wer Matias Spescha allerdings als Prophet im eigenen Land bezeichnen wollte, der erst etwas gilt, wenn er anderswo wahrgenommen wird, der fehlt.

Matias Spescha è numnadamain adina restà attaschà a sia patria. E qua è el adina vegnì stimà zunt fitg. Quai mussan las bleras ovras ch'ins entaupa dapertut enturn.
Denn immer blieb Matias Spescha seiner Heimat verbunden. Und hier wurde er immer hoch geschätzt. Das zeigen die vielen Werke, denen man landauf landab begegnet.

Das zeigt auch das Grossratsgebäude in Chur, wo Matias Spescha die mittlere Position auf einer prominenten Kulturachse wahrnimmt:

- innen im Saal das Wandbild von Alois Carigiet (an dem Spescha übrigens mitgearbeitet hat)
- aussen der akzentuierte Eingang von Valerio Olgiati
- und dazwischen, im Foyer, ein Gemälde und eine Skulptur von Matias Spescha.

Drei Generationen auf einer Linie, welche die Kultur in unserem Kanton repräsentieren.

Dass Matias Spescha nicht nur aus einer fernen Zeit leuchtet, sondern heute als Doyen einer jüngeren Künstlergeneration in Graubünden gilt, zeigt seine besondere Bedeutung und seine Aktualität auch in unseren Tagen.
Matias Spescha è mort l'onn 2008 – amez las preparaziuns per sia ultima gronda ovra OGNA. Ma betg mo pervia da quai, n'è la OGNA daventada sia ierta, mabain perquai ch'igl è in'ovra cumplessiva, che collia tut sias ideas artisticas.
Matias Spescha starb 2008 – Mitten in den Vorbereitungen zu seinem letzten grossen Werk OGNA. Aber nicht nur deshalb ist OGNA zu seinem Vermächtnis geworden, sondern weil es ein Gesamtkunstwerk ist, das all seine künstlerischen Ideen zusammenführt.

Um 1970 hat Spescha neben seiner Malerei, der Zeichnung und der Druckgrafik das dreidimensionale Schaffen für sich entdeckt. Zahlreiche Skulpturen zeugen als Kunst im öffentlichen Raum und in Verbindung mit Architektur von dieser Tätigkeit. Interessant ist zu betrachten, wie verschieden der Künstler in seinem Schaffen mit dem Raum umgeht: wie er mal physisch Raum schafft, dann wieder suggestive Räume öffnet, oder wie er zuweilen Plastiken wie grafische Chiffren in die Landschaft setzt und dann wieder gemalte Flächen ins Unfassbarer weitet.

OGNA vereint diese verschiedenen Raumqualitäten – dies macht die besondere Bedeutung dieses Werkes aus: Als Besucherinnen und Besucher bewegen wir uns

darin und müssen immer wieder neu unseren Ort finden. Das fordert höchste Konzentration. Wer sie aber findet, der wird reich beschenkt. –
Mes giavisch persunal fissi perquai, d'adina puspè pudair vegnir enavos en quest lieu e rimnar forzas, cura che tschertas fatschentas da la Regenza ma fan quitads.
So würde ich mir wünschen, dass ich mich immer mal wieder hierher zurückziehen kann um Kräfte zu sammeln, wenn mich Regierungsgeschäfte bedrängen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zuletzt auch ein vorbildliches Kulturengagement würdigen, das in diesem herausragenden Werk Gestalt angenommen hat. Wie Sie wissen, hat Matias Spescha selbst alles darangesetzt, seine grosse Idee in die Tat umzusetzen. Doch es war ihm nicht vergönnt – sein Tod kam überraschend. Andere haben für ihn zu Ende geführt, was er sich erträumte.
Contribuì a questa reussida han in cussegl da fundaziun fitg engaschà, in comité da patrunadi da renum ed in pitschen dumber da fauturs e donaturs generus – e betg sco ultim il spiert da las Sursilvanas e dals Sursilvans che pon dar novs impuls a lur regiun cun cultura.
Ein höchst engagierter Stiftungsrat, ein namhaftes Patronatskommitee und eine handvoll grosszügiger Gönner und Donatoren haben mitgeholfen und nicht zuletzt der Geist der Sursilvaner, die mit Kultur ihre Region neue Impulse verleihen können.

Ein Gesamtkunstwerk als Gemeinschaftsprojekt, ein Gemeinschaftsprojekt als Gesamtkunstwerk!
En quest senn speresch jau, che quest lieu da forza fetschia vinavant ses effect e ch'el mettia – en cumbinaziun cun il SPAZI SPESCHA – er en l'avegnir accents glischants: en Surselva, per noss chantun e cun ina vasta attracziun lunsch enturn.
In diesem Sinn hoffe ich, dass dieser Kraftort weiter seine Wirkung tut und in Verbindung mit dem SPAZI SPESCHA auch in Zukunft Glanzlichter setzt: in der Surselva, für unseren Kanton, mit einer Ausstrahlung weit darüber hinaus.